

# Das FREITAGSFAX

Nr. 13 vom 26. März 2004

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: [www.freitagssfax.de](http://www.freitagssfax.de) Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € – Kostenlose und unverbindliche Probeabos – 3 Ausgaben – auf Anfrage oder Empfehlung. **Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: [versand@freitagssfax.de](mailto:versand@freitagssfax.de)**

## USA: Transformation in Boulder – wer hätte das geglaubt!

„dass eine Stadt derart schnellen sozialen und spirituellen Wandel in so kurzer Zeit erleben kann“, berichtet Jack Dennison von der Organisation Citireach. Boulder ist bekannt für liberale Politik, liberalen Lebensstil, eine ausgesprochen anti-christliche Haltung der Medien, und dafür, eine der letzten Bastionen des Okkultismus zu sein.

## Gemeinden sind „Freund der Stadt“ geworden

Doch heute wird die Kirche in Boulder ein „Freund der Stadt“ genannt: die Medien berichten gerne und positiv von ihren Aktionen, Leiter der Gemeinden reden bei öffentlichen Themen mit und haben in erstaunlichem Masse die Herzen der Kommunalpolitiker und der Öffentlichkeit gewonnen. Las man noch im Jahr 200 zu Weihnachten in der Zeitung: „Behaltet eure Religion für euch!“ – wobei die Gemeinden für ihre evangelikalischen Überzeugungen attackiert wurden – berichten heute die Zeitungen positiv vom Engagement der Christen in der Gesellschaft. Das Verhältnis zwischen den Gemeinden und der Stadt hat sich stark verbessert. Eine ganze Reihe von prominenten Personen haben sich bereits entschlossen, Christus nachzufolgen. Und: Immer mehr Pastoren hören auf zu fragen: „Wie groß ist deine Gemeinde?“, und fragen nun: „Was tust du für die Stadt?“ In den letzten 2 Jahren sind viele Menschen neu im Dienste der Stadt tätig: 2.000 mehr als noch vor zwei Jahren. Die christlichen Gemeinden unterstützen soziale Initiativen der Stadt mit freiwilligen Helfern, Empfehlungen und Finanzen, bringen sich bei Schulprojekten ein und bieten praktische Unterstützung für sozial gefährdete Jugendliche oder von AIDS betroffene Familien.

## Was war geschehen?

Vor 3 Jahren trafen sich die christlichen Leiter der Stadt zu einer Tagung im Hinblick auf die Vision, für geistliche und soziale Transformation der Stadt zusammenzuarbeiten. Auf einer Gebetsretire (Prayer Summit) sprach Gott sehr direkt durch Jeremia 29: „Suchet der Stadt Bestes...“. Immer mehr Pastoren erkannten, dass sie viel zu sehr mit der eigenen Arbeit beschäftigt waren um überhaupt zu wissen, was draussen läuft. Aus 10 Personen bildete sich eine „Transformations- Initiative“, die als erstes einen Vor-Ort Lokaltermin an den wichtigsten sozialen Brennpunkten der Stadt organisierte – für viele der christlichen Leiter schockierend und informativ zugleich. Viele Gemeindeführer entschlossen sich daraufhin, nicht in einen Wettbewerb mit bestehenden Agenturen und Initiativen zu treten, sondern die bestehenden sozialen Initiativen zu unterstützen, wenn sie minimale Anforderungen erfüllten, etwa moralisch positiv und spirituell neutral waren. Dazu gehörte beispielsweise die örtliche Obdachlosen-Initiative, die Abtreibungskliniken jedoch nicht. Ein Pastor produzierte sogleich ein Video über die sozialen Initiativen in der Stadt, der in vielen Gemeinden gezeigt wurde und die Probleme bewusst machte.

## Nach aussen orientierte Gemeinschaft

Immer mehr Pastoren in der Stadt predigten über die Notwendigkeit für Christen, aus den Gemeinden heraus zu kommen und in den Belangen der Stadt um sie herum aktiv zu werden und sich kreativ einzumischen. Das Schlagwort ist „Externally-Focused & Community-Based,“ – nach aussen orientiert und in der Gemeinschaft verwurzelt sein.

## Runder Tisch und 3 Schlüsselfragen

Ein einflussreicher christlicher Geschäftsmann lud persönlich die führenden Personen aus den 12 wichtigsten Bereichen der Gesellschaft ein, sich mit Pastoren zu treffen, etwa den Präsidenten der Universität, den Bürgermeister, den Polizeichef, den Staatsanwalt, den Zeitungsverleger, den Chef der Feuerwehr, den Schulsuperintendenten und andere. Man traf sich monatlich zum Mittagessen und stellte dabei jedem 3 Fragen:

1. Was ist ihre Vision für unsere Stadt, und was könnte durch ihren Einflussbereich geschehen? Dies begann die Grundlage

für eine gemeinsame Vision und Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und Schlüsselsektoren der Gesellschaft zu legen. Pastoren begannen etwa zu überlegen, wie sie diese Vision durch ihren Einfluss unterstützen könnten. Die Antworten auf diese Frage brachten für Gemeindeführer die Erkenntnis, dass viele Personen des öffentlichen Lebens in vielen Bereichen dasselbe wollen, was auch sie wollen: Sicherheit für ihre Kinder, wirtschaftliche Möglichkeiten, Fairness im Gerichtssystem, und qualitativ gute Ausbildung für alle.

2. Was sind die 3 Dinge in ihrem Einflussbereich, für die es keine irdische Lösung zu geben scheint? Diese Frage eröffnete nicht nur Möglichkeiten für intensives Gebet, sondern viele Pastoren sagten: Da könnten wir etwas dagegen unternehmen!

3. Was sind die 3 Dinge, mit denen Sie ganz persönlich zu kämpfen haben, wofür die Glaubensgemeinschaft beten und sie unterstützen könnten? Dies führten zu einer sehr persönlichen Verbindung mit Schlüsselpersonen des öffentlichen Lebens, die ihr Leben verändern könnte – und dies auch bereits getan hat. Immer wieder brachen die einzelnen in Tränen aus, als die Pastoren sich in den persönlichen Fragen um sie kümmerten und für sie beteten.

## Jetzt wird es praktisch

Ein verzweifelter und leidenschaftlicher Bericht des Staatsanwalts über die Jugendkriminalität bewirkte etwa die Reaktion, dass viele Gemeinden sich spontan entschlossen, direkt mit dem Staatsanwalt zusammenzuarbeiten, um etwa jugendliche Straftäter vor dem Rückfall zu bewahren – ein Programm, das großen Erfolg im County hatte. Nach der biblischen Geschichte von den Talenten machten Pastoren einen speziellen Aufruf in den Gemeinden, für das Reich Gottes etwas Praktisches zu tun. Jedem der zunächst 280 Personen, die sich meldeten, wurde ein nagelneuer 100-Dollarschein gegeben, der von einem anonymen Geschäftsmann zur Verfügung gestellt wurde. Die Aufgabe: die 100 \$ in 90 Tagen zu vervielfältigen und dann den Gemeinden – etwa wie in dem Film „Pay it Forward“ – zu berichten. Insgesamt 250.000 \$ wurden so gesammelt und den sozialen Institutionen der Stadt Boulder zur Verfügung gestellt. Ein 10jähriger Junge nahm nur 1\$ und druckte ein Werbeblatt für Rasenmäherdienste. Damit konnte er 273 \$ für sudanesischen Waisen sammeln, die jetzt in Boulder leben. Ein Ehepaar kaufte Seife und Eimer und veranstaltete gegen eine Spende ein Hundewaschen: Ergebnis: 13.000 \$. Im Herbst haben 3 Gemeinden ein weiteres Projekt unternommen und ihre Mitglieder dazu aufgefordert, ein persönliches Stück Eigentum im Wert von wenigstens 100 \$ zu verkaufen. Dadurch wurden erneut 250.000 \$ an Spendengeldern gesammelt. Jemand verkaufte seinen riesigen Fernseher und meinte: ein kleinerer tut's auch. Mehrere Christen verkauften ihre großen Luxuslimousinen zugunsten eines Mittelklassewagens, andere verkauften unnötige Statussymbole. Ein weiterer Auftrag lautete, dass Gemeindeglieder in 90 Tagen wenigstens 90 Minuten dem öffentlichen Dienst zur Verfügung stellen sollten. An Weihnachten hat eine Gemeinde sogar beschlossen, ihre sehr aufwändige Weihnachtskantate zu streichen – und statt Besucher zur Aufführung in die Kirche zu locken lieber die Kirche zu den Leuten zu schicken und „1000 praktische Dienste“ im Dezember für die Gesellschaft zu tun. Die Verantwortlichen der Stadt sagen inzwischen, dass die Gemeinden finanziell und personell der größte Unterstützer der sozialen Projekte des Countys geworden sind.

Quelle: *Citireach International*; [www.citireach.org](http://www.citireach.org) oder Info direkt bei *Sam Williams, Tango Group*  
831 Pearl Street, Boulder, CO 80302, USA, Tel (+1)- 303-381-2608; Email: [swilliams@tangogroup.com](mailto:swilliams@tangogroup.com)